

## Wellness

Während unseres Mädels-Silvesterabends ziehe ich aus der glühenden Feuerschale den bereits halb verbrannten Zettel mit folgendem Vorsatz fürs Neue Jahr: „Ich gönne mir endlich eine Wellnesswoche im Gesundheitshotel“. Eine gute Idee. Die Straffung meines Wohlbefindens kann sich nur positiv auf meine innere Schönheitsuhr auswirken.

Vollbeladen mit Erwartungen parke ich mein Auto auf dem Parkplatz des weitläufigen Hotels, das Gestresste aufnimmt und Welle hervorbringt. Auf dem Weg zur Rezeption steigen Eukalyptusdüfte in meine Nase. Unter dem Hotel brodelt eine Thermalquelle.

Die Rezeptionistin ist dünn wie ein Libelle. Ihr Facettenauge fährt an meiner säugetierförmigen Hüfte hinab.

„Erika Wachter? Sie haben Zimmer 11020. Abendessen ist um 19 Uhr, Detoxmenü heute, verdampfte Karotten an Kresseschaum.“ Danach reißt sie mir mein Smartphone aus der Hand. „Das werden Sie nicht brauchen. Hier ist Ihr Schlüssel. Lift ist um die Ecke.“

Ich bin so geschockt, dass ich mich nicht jetzt sondern später aufregen werde und rolle meinen Koffer zum Lift.

Mein Zimmer ist klein und fröhlich eingerichtet. Überall Sprüche: Alles was du brauchst ist in dir. Ein anderer lautet: Wirf alles über Bord. Also was jetzt?

Es gibt ein Schnurlos-Zimmertelefon. Wie inkonsequent, also anrufen kann ich, wen ich will. Ich tippe Null. Keine Verbindung. Plötzlich bekomme ich fast einen Herzstillstand, weil das Telefon schrillt. Ich hebe ab, eine Männerstimme schnarrt: „Frau Wachter? Bitte zum Kräuterwickel, erster Stock!“

Ich war zu langsam für einen Widerspruch. Ziehe mein Badekostüm an, wickle mich in den Bademantel, den ich im Schrank finde und fahre in den ersten Stock.

Ein junger Mann in Doktorweiß weist auf meinen Bademantel. „Ausziehen bitte!“ Ich werfe ihn schnell ab.

Der Weißkittel taucht seine Arme bis zum Ellbogen in eine Wanne, holt sie schlammabraun wieder hervor, wirbelt herum zu mir und bewirft mich mit der weichen warmen Masse.

Ich schreie und sinke auf die Knie, er holt sich Nachschub und beschmiert meine Brust, und, als ich mich Schutz suchend abwende, meinen Hintern mit Heilschlamm. Ich möchte davon kriechen, schaffe es fast zur Tür. Er ist schneller, fängt mich mit einem großen Handtuch undwickelt mich darin ein, bis ich mich nicht mehr rühren kann. Ich bin eine Mumie.

„MMM!“ rufe ich, aber er sagt nur: „Wenn dreißig Minuten vergangen sind, gehen Sie in die Dusche, danach ins Thermalbad. Erdgeschoß.“ Weg ist er.

Ich bin Gregor Samsa. Panik befällt mich. Jetzt erst sehe ich die Uhr an der Wand. Dreißig Minuten? Niemals. Ich will mich entpuppen, merke aber, dass der Schlamm schnell trocknet und mich zementartig einschränkt. Ich schreie um Hilfe. Niemand kommt. Ich ziehe mich in mich zusammen, wie ich es immer mache, wenn ich keinen Ausweg sehe, und das führt dazu, dass der Schlamm von mir abfällt, Krümel für Krümel. Das Handtuch entrollt sich, als ich mich auf dem Boden wälze.

Endlich bin ich frei. Die Kur wirkt schon. Ich fühle mich leicht wie nie.

Ich trage immer noch meinen Badeanzug und Schlammspuren auf der Haut. Das Handtuch ist versaut, das lasse ich hier.

Wo ist die Dusche? Ich öffne die Tür zum Gang und suche die Treppe nach unten ins Thermalbad. Finde keine Dusche.

Das Thermalbad dampft. Dunkle Gestalten gehen, von Wasserdampf verborgen, an mir vorbei. Der Weg führt leicht nach unten. Irgendwann stehe ich bis zum Knie im warmen Wasser. Pfeife auf die Dusche. Tauche im Thermalbecken unter. Blicke in die Augen eines quappendichten Wesens. Schreie laut, tauche auf.

„Sind Sie neu hier?“ sagt die Quappe. „Am Anfang ist es ungewohnt.“

Das ist die erste freundliche Begegnung hier im Hotel.

„Sie müssen die Grotte kennenlernen, kommen Sie!“ sagt die Quappe und schwimmt voran. Ich folge. Ich bin eine jämmerliche Freundlichkeitssüchtige.

Die Quappe taucht tief hinab. Was bleibt mir übrig, ich tauche ihr nach. Weit geht es nach unten. Grüne Kacheln mit denen das Becken ausgelegt ist. Eine Öffnung taucht auf, und ein langer Tunnel, durch den ich der Quappe nachschwimme, Dunkelheit. Endlich wird es heller, wir tauchen auf. Ich hole Luft.

„Na, wie finden Sie es hier?“

Die Grotte ist ein kleiner runder Raum, und besteht zur Gänze aus einem Whirlpool.

Hübsche Blumenmuster an den Wänden. Badende sitzen bis zum Bauch im Wasser und sehen mir freundlich und entspannt entgegen. Weißhäutig, aufgeweicht, schlaftrig, glücklich.

„Eine Neue!“ sagt meine Quappe.

„Willkommen!“ kommt von mehreren Amphibienstimmen.

Ich sehe Schwimmhäute zwischen dicken blassen Fingern. Kiemen hinter Ohren, feuchte aufgelöste Frisuren. Eine Frau erinnert mich an einen Wal.

„Wie lange sind Sie schon hier?“ frage ich die Walin.

„Zehn Jahre. Was haben Sie gebucht?“

„Wohlfühlganzkörper mit Detoxentbehrung. Glaube ich.“ Ich spüre, wie Müdigkeit mich übermannt, und kann mich nicht mehr konzentrieren.

„Ah, das ist das beste Programm, das wäscht einen innerlich völlig aus.“ Sie gähnt.

„Man vergisst hier alles, und die Zeit geht völlig verloren“, sagt die Walin und sprüht eine Fontäne aus warmem Wasser an die Decke der Grotte.

Das Gefühl vollkommenen Friedens erfüllt mich.